

»Wo die Straßen enger werden«

Spaziergang auf den Spuren von Alfred Bock – Zigarrenfabrikant und Schriftsteller

Das Wetter spielte mit und ersparte den literaturhistorischen Spaziergängern heftige Schauer. Karina Fenner, Programmleiterin des veranstaltenden Literarischen Zentrums, konnte gut 40 Personen am Startpunkt Kennedy-Platz begrüßen. Gut gelaunt folgten die an Literatur- und Lokalgeschichte Interessierten zwei Stunden lang den Erläuterungen und Rezitationen rund um den Gießener Tabakfabrikanten und Schriftsteller Alfred Bock (1859-1932). Denn, wie sich im Laufe des Rundgangs herausstellte, die meisten wussten wenig bis gar nichts über ihn. Warum wurde eine Straße nach ihm benannt? »Da steht überhaupt keine Erläuterung auf dem Straßenschild wie bei anderen Personen«, beschwerte sich eine Teilnehmerin.

Bock hat seiner Heimatstadt und der Region Gießen in Romanen, Dramen und Erzählungen ein literarisches Denkmal gesetzt. Dafür erhielt er die Ehrendoktorwürde der Universität Gießen (1918) und den damals noch neuen Georg-Büchner-Preis des Volksstaats Hessen (1924). Er wäre nach seinem Studium der Philosophie und Literaturgeschichte an der Universität Gießen gern der Wissenschaft verbunden geblieben, doch als Sohn eines Tabakfabrikanten folgte er der Pflicht und übernahm die Leitung der elterlichen Fabrik nach dem unerwartet frühen Tod seines Vaters. Sein Leben lang behielt er jedoch die Sehnsucht nach der Literatur, suchte brieflich und auf Reisen den Kontakt zu Schriftstellerkollegen und literaturaffinen Menschen. Am Ende musste er den wirtschaftlichen Niedergang der Tabakindustrie auch persönlich erleben, zudem fand sich kein Verlag mehr, der seinen letzten Roman drucken wollte.

Immer war er elegant gekleidet mit Homburg-Hut unterwegs, das zeigen die wenigen historischen Fotografien. Also setzte auch Schauspieler Roman Kurtz den wollweißen Filzhut auf, wenn er aus den Erinnerungen von Bock las. Uni-Bibliothekarin Claudia Martin-Konle gab interessante literaturwissenschaftliche Erläuterungen. Sie hatte sich während des Studiums mit Bocks Werk beschäftigt und war begeistert darüber, dass sie diese Kenntnisse bei der Vorbereitung



Der Gießener Tabakfabrikant und Schriftsteller Alfred Bock (1859-1932) verschickte dieses Bild von sich im Ersten Weltkrieg als Postkarte. (Repro: dkl)

auffrischen und beim Spaziergang weitergeben konnte. »Ich hoffe, jetzt werden wieder einige Menschen Bücher von Bock lesen«, sagte sie. Dazu trägt der verteilte Stationenflyer mit einer Publikationsliste sicher bei.

Stadtführerin Dagmar Klein gab Erläuterungen zu den jeweiligen Standorten. Ge-

startet wurde am Kennedy-Platz, weil gegenüber an der Nordanlage/Marburger Straße einst Wohnhaus und Fabrik der Bocks standen. Nicht die einzige Tabakfabrik im Nordstadtviertel übrigens. Vor dem »Hawwerkasten« wurde aus einer der Wirtshausszenen Bock gelesen, mit Blick auf das 116er Denkmal ein Gedicht aus dem Ersten Weltkrieg. Am Alten Schloss wurde an die Kunststiftung von Bruder Gustav Bock erinnert, aber auch an den Kunstverein von 1912, der im schräg gegenüberliegenden Feuerwehrturm einst Ausstellungen organisierte. Hier war auch die von Bildhauer Carl Bourcarde gefertigte Büste von Alfred Bock ausgestellt. Das Abbild der Büste wurde mit einigem Erstaunen zur Kenntnis genommen.

Am Stadttheater wurde an die Aufführung des Dramas »Der Gymnasialdirektor« erinnert, das auf einen realen Skandal am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium zurückgeht, und an die Freundschaft von Vater Siegmund Bock zu dem aus Gießen stammenden Dirigenten Hermann Levi. Vor dem Haus der Familie Urstadt in der Gartenstraße 14 wurde an die junge Redakteurin Carolina Urstadt erinnert, die Bocks Texte um 1930 herum im Dortmunder Generalanzeiger publizierte, was hiesigen Forschern bislang nicht bekannt war. Von der als klug, witzig und modern beschriebenen jungen Frau war im Übrigen noch ein weiterer Gießener Schriftsteller bezaubert, nämlich Georg Edward.

Aus dessen Tagebuch war dann am Grab der Eltern Bock auf dem Alten Friedhof von der Todesnachricht Alfred Bocks zu hören. Er starb an einem Herzinfarkt, »seine Krankheit war kurz, nur eine Viertelstunde«, notierte Edward. Bestattet wurde Alfred Bock auf dem neuen Friedhof am Rodtberg, das Grabdenkmal wurde erst einige Jahre später von Bourcarde gefertigt. Wer dieses Grab einmal in Augenschein nehmen will, kann dies im Rahmen einer Führung von Dagmar Klein am 18. Juli (17 Uhr) tun. Schon direkt nach Abschluss dieses ersten literaturhistorischen Spaziergangs wurde der Wunsch laut, dass dieser wiederholt würde und künftig vielleicht auch noch andere entstehen. Themen genug gibt es in Gießen. bf